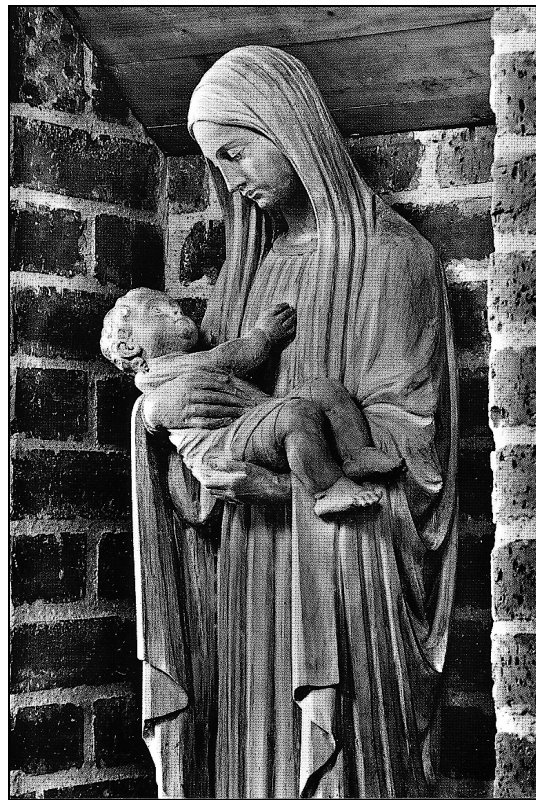


Unsere Liebe Frau von Dachau

Johannes Sonnenschein:

Wie konnte es dazu kommen?

Ende 1942 wurden Paketsendungen gestattet. Damit kamen auch mehr Sachen in die Kapelle: ein Altarkreuz, Kreuzwegbilder, Kerzen etc. Unser Mitbruder [P.] L. [Ludwig] Hiller, ein Salvatorianerpater, schrieb davon seinem Oberen [P. Bonaventura Schweizer SDS], bedauerte aber zugleich, dass wir die „Mutter“ sehr vermissen. Dieser verstand und arrangierte die Erfüllung unserer Bitte. Nachher wollte er gern wissen, ob die Sendung am richtigen Ziel angekommen sei. In der Antwort hieß es: „Kinder sind immer glücklich und dankbar, wenn sie ihre Mutter bei sich haben.“¹



Unsere Liebe Frau von Dachau

Georg Schelling aus Nenzing am 27. Juni 1968 an Heinz Römer in Haardt:

In [dem österreichischen Wallfahrtsort] Mariazell hat meines Erinnerns Richard Schneider [1968 während eines KZ-Priestertreffens] bei Tisch erzählt, dass P. Bonaventura [Schweizer SDS] wesentlich daran beteiligt war, dass die Madonna nach Dachau kam. Ich habe noch in Erinnerung, dass man mir damals berichtete, vom Lager aus seien [P. Ludwig] Hiller [SDS] und [Karl] Schrammel im Spiel gewesen und von draußen ein Mitbruder des P. Hiller. Als das ungewöhnlich umfangreiche Paket in Dachau angekommen war, wurde es wie andere Pakete auf den Block gebracht und dort vom Blockführer kontrolliert. Es kam nicht immer der gleiche, für den Block zuständige, SS-Mann. Als der Blockführer, der an diesem Tag die Paketkontrolle durchzuführen hatte, das große Paket sah, machte er ebenso große Augen und meinte, das werde kaum ein „Freßpaket“ sein. Das Paket wurde geöffnet und er sah den Inhalt. Er war nicht ungnädig, bemerkte aber, daß er das Paket nicht freigeben könne, da es ja nicht Lebensmittel, Wäsche oder dergleichen enthalte. Ich machte den Vorschlag, es solle das Paket beiseite gelegt werden, bis die Angelegenheit geklärt sei. Hernach verbrachte ich es in die Kapelle „wegen Platzmangels in der Stube“. Der Blockführer, der am anderen Tage kam, wußte offenbar nichts davon und fragte nicht danach. Also

¹ Sonnenschein 2002: 2

wurde die Madonna ausgepackt und aufgestellt. Kein Mensch fragte nachher, wohin sie gebracht worden sei.²

Heinz Römer:

Am 2.6.1968 starb in Meran der frühere Generalsuperior der Salvatorianer, P. Bonaventura Schweizer [SDS], im 75. Lebensjahr. Er hat es verdient, hier erwähnt zu werden, denn ihm ist es mit zu verdanken, daß die Bitte unserer Leidensgenossen, des in Buchenwald [am 5.2.1945] ermordeten Karl Schrammel und des vor einigen Jahren [am 18.5.1963] gestorbenen P. [Ludwig] Hiller [SDS], um eine Marienstatue für unsere Lagerkapelle erfüllt wurde.³

Josef Barton aus Branitz im Februar 1962 an P. Josef Fischer SAC:

Karl Schrammel lag sehr viel daran, uns über Dachau und das Leben dort auf dem laufenden zu erhalten. Jedenfalls war es nach Eintreten der Erleichterungen, [...] daß Karl [Schrammel] schrieb, der Bischof [Joseph Martin Nathan] möchte für den nächsten Maimonat eine Marienstatue und Levitengewänder schicken. Der Bischof gab mir den Auftrag, [...], eine Statue zu besorgen. [...] Da traf ich nach einigen Tagen den späteren Provinzial der Salvatorianer, P. Dominikus Hoffmeister [SDS], dem ich von meinem vergeblichen Suchen erzählte. Immer hilfsbereit, erklärte er sofort, er hätte eine wunderschöne, holzgeschnitzte Statue von einem Breslauer Künstler [E. Hoepker]; er würde sie gerne zur Verfügung stellen, aber sich das Eigentumsrecht vorbehalten. Sie wurde in meine Wohnung nach Jägerndorf gebracht.⁴

Wolfgang Grocholl:

Die Statue wurde von dem Breslauer Holzschnitzer E. Hoepker gefertigt und war für das „Burgbergklösterle“ [Salvatorianerkloster in Jägerndorf-Burgberg] bestimmt. Da aber die Möglichkeit bestand, sie nach Dachau zu bringen, wurde sie in eine Decke gehüllt, mit dem Schlitten in das Jägerndorfer Pfarrhaus gebracht. Von da gelangte sie in einem Sack, unter einen Lastwagen gebunden, Ostern 1943 ins KZ Dachau.⁵

Johannes Sonnenschein:

Ein Pater [Dominikus Hoffmeister SDS] aus dem Salvatorianerkloster Burgberg bei Jägerndorf (Sudeten) hatte sich von dem Breslauer Künstler Hoepker diese 1,10 m hohe, holzgeschnitzte Statue für seine Hauskapelle erworben. Eines Nachts aber ging von dort ein eigenartiger Schlittentransport ins Jägerndorfer Pfarrhaus: Die Muttergottesfigur in Woldecken gehüllt. Den weiteren Transport besorgte der s. Zt. dort zuständige Erzbischof von Olmütz [Leopold Prečan]. Unter einem LKW versteckt gelangte die Statue in einem Paket zum Postamt Dachau und von dort ins KZ Block 26, Stube 4. [...]

Nach einigen Tagen kam der Lagerführer. – „Wo ist die unerlaubte Paketsendung?“ Antwort – „Ihr Inhalt, eine Marienfigur, befindet sich in der Kapelle.“ Dann er – „Was in der Kapelle steht, ist mir egal.“ Und die Statue der „Mutter des Erlösers“, der „Trösterin der Betrüben“, der „Immerwährenden Hilfe“ war bei uns zur großen Freude aller Geistlichen und vieler Laien. Sie bekam einen Ehrenplatz auf der Evangelienseite nah bei ihrem Sohn im Tabernakel auf dem Altar. Ein wunderbares Geschenk zum Osterfest 1943!⁶

P. Ludwig Hiller SDS:

Später wollte Pater Provinzial [Dominikus Hoffmeister SDS] erfahren, ob das Marienbild sein Ziel erreicht habe und schrieb mir ins Lager: „In unserem Kloster sind mehrere Versetzungen vorgenommen worden. Darunter befindet sich auch die ‚Mater Salvatoris‘ (Mutter des Heilandes).“ Ich hatte die versteckte Frage verstanden und antwortete: „Die Kinder werden es Ihnen zu danken wissen, daß Sie der Mutter den Weg zu ihnen ermöglicht haben.“⁷

² s. auch: Stimmen von Dachau, Sommer 1968 – Nr. 10: 69

³ Heinz Römer in: Stimmen von Dachau, Sommer 1968 – Nr. 10: 69

⁴ Fischer 1964 Bd. III: 1f.

⁵ Grocholl 2003: 126, Fußnote 209

⁶ Sonnenschein 2002: 2

⁷ P. Ludwig Hiller SDS in: Stimmen von Dachau 1955 – Nr. 1: 8

Josef Neunzig aus Herdorf am 27. September 1955 an P. Dominikus Hoffmeister SDS in Jägerndorf:

[Man hat mich beauftragt,] Ihnen den herzlichen Dank der KZ-Priester auszurichten, für die in schwerer Zeit ins KZ übersandte Madonnenfigur. [...] Auch danken wir Ihnen, daß Sie nach Kriegsende stillschweigend dieses Kunstwerk den KZ-Priestern zu eigen ließen, das nun für immer einen würdigen Platz in der Stadtpfarrkirche [St. Jakob in] Dachau gefunden hat.⁸

Andreas Rieser:

Am 1. Mai 1943 fand die feierliche Weihe der Muttergottesstatue statt und die Dachauer Priester weihten sich vor dieser Statue „Unserer Lieben Frau von Dachau“. So war Maria fortan in diesem nun viel verehrten Gnadenbild auch sichtbar mit den Priestern ihres göttlichen Sohnes im KZ. Freude und Begeisterung darüber war groß, das Vertrauen aber auf den mütterlichen Schutz Mariens wuchs immer mehr. Vor „Unserer Lieben Frau von Dachau“ knieten ständig viele Priester und auch Laien in innigem Gebet. Besonders bei den immer häufiger auftretenden Bombardierungen flüchteten viele zu Maria und erwarteten zu ihren Füßen den Tod. Aber unter Mariens gnädigem Schutz überstanden wir all die Gefahren aus der Luft und von Seiten unserer Peiniger. Im Laufe des Jahres 1944 wurde die Marienecke unserer Kapelle immer mehr verschönert und zu einem richtigen Marienaltar ausgebaut.⁹

P. Johann Lenz:

Mai [1943] Marienaltar im erlesenen Festschmuck (Hochzeitschmuck des Kommandanten [Martin Gottfried] Weiß). Eisner, der Gärtnerei-Capo aus Tirol, ist uns sehr behilflich.¹⁰

P. Johann Lenz:

Voran das Gebet zu unserer Lieben Frau von Dachau. Es hat den Mainzer Prälaten Adam Ott zum Verfasser. Am 1. Mai 1943, als unser Gnadenbild zum erstenmal den Festschmuck vom „Heiligtum Dachau“ krönte, erklangen auch zum erstenmal jene weihevollen Worte:

Gebet zu Maria

O Unsere Liebe Frau von Dachau,
Obwohl wir selbst des Trostes bedürfen,
Bitten wir Dich doch, gehe auf heilige Wallerschaft
Und tröste alle, die Deine Hilfe nötig haben.
Es ist ja Krieg,
Und Millionen leiden Tag und Nacht
Gefahren für Leib und Seele.
Zeige, daß Du Mutter bist, und stärke sie.
Millionen haben Haus und Heim verloren
Und irren obdachlos unter fremden Menschen.
Bei dem Leid, das Du selbst in Ägyptens Verbannung getragen,
Sei ihnen Zuflucht und Kraft.
Und bei jenem großen Schmerz,
Den Du unter dem Kreuz erduldet,
Tröste die Kranken und Verwundeten,
Gib den Gefangenen Kraft
Und stehe in der Todesstunde allen bei,
Die ihr Blut und Leben opfern müssen.
Viele Kirchen sind geschlossen,
Viele Gotteshäuser zerstört,
Viele Gemeinden ohne Seelsorger.
Überall stürmen die Pforten der Hölle an

⁸ Schreibmaschinendurchschrift im Bistumsarchiv Speyer, Nachlaß Römer Nr. 57

⁹ Rieser 1949: 314

¹⁰ Lenz 1957: 266

Und suchen, was Gottes ist, zu überwältigen.
Zeige, daß Du Mutter bist,
Und erhalte dem göttlichen Sohne
Seine Hirten und Seine Herde.
Erhalte Ihm auch die Priester,
Die an der Front stehen oder
In Lazaretten Samariterdienste leisten.
Stärke die Priesterkandidaten,
Die nach dem Priesterkranz sich sehnen.
Erwecke Priesterberufe trotz aller Hindernisse der Zeit
Und Sorge, daß die Flammen des Glaubens
Und der Tugend nicht erlöschen;
Daß nicht zerbreche die Treue zur heiligen Kirche.
Segne und stärke unsere Bischöfe in ihrem schweren Amte.
Schütze und stütze vor allem unseren Heiligen Vater,
Dem das Herz so schwer sein muß,
Weil sein Arm gelähmt ist,
Die Not zu beheben, die Leiden zu lindern
Und den Frieden herbeizuführen.
Und kommst Du, Unsere Liebe Frau von Dachau,
An die Stätten, wo unsere Eltern und Angehörigen,
Unsere Pfarrkinder und Mitarbeiter
Schon so lange um unsere Heimkehr beten,
Dann sage ihnen, daß Du über uns wachst
Im Leben und im Sterben.
O Unsere Liebe Frau von Dachau,
Zeige, daß Du Mutter bist,
Wo die Not am größten ist.
Amen!¹¹

Am 20. Mai 1949 wurde ein „Gebet zu Unserer Lieben Frau von Dachau“ in einer leicht veränderten Formulierung vom Ordinariat München und Freising genehmigt (approbiert).¹²

Johannes Sonnenschein:

Die Marienstatue wurde dann Anlaß ständiger Marienverehrung. Wer immer nur sich ein wenig Freizeit ermöglichen konnte, lag oder kniete betend und bittend davor. Gott allein weiß, wie viele Gebete da gen Himmel gerichtet worden sind. Gott allein weiß, wie viele Gefangene, Geistliche aller Konfessionen und auch Laien da in aller Mut- und Hoffnungslosigkeit Trost, neue Hoffnung und Gottvertrauen wieder oder mehr gefunden haben. Gott allein weiß, wie viele Bitten da auf Mariens Fürsprache erfüllt wurden und wie viel Gnadenhilfe der Geber alles Guten uns so gegeben hat.

Ja, diese Statue ist ein wirkliches Gnadenbild geworden.¹³

Edmond Michelet:

Aus hellem Holz geschnitzt und streng stilisiert, konnte sie ebenso gut als „Morgenstern“ oder als „Heil der Kranken“, als „Trösterin der Betrübten“ oder als „Königin der Märtyrer“ gelten.¹⁴ Alle kamen überein, sie unsere liebe Frau von Dachau zu nennen. Dieser Name drückte alles zugleich aus.

Daß der Glaube für eine sehr große Zahl von uns die entscheidende Stütze während der ganzen Dauer unserer Prüfungen war, ist offenbar und wird von niemandem bezweifelt. Die Ungläubigen sind Zeugen davon, genau wie die anderen. Ebenso möchte ich auf die wirklich neue Erkenntnis

¹¹ Lenz 1957: 288–290

¹² s. Hiller 1955: 4f.

¹³ Sonnenschein 2002: 2

¹⁴ Anrufungen aus der Lauretanschen Litanei

hinweisen, die viele Deportierte im Laufe ihrer Betrachtungen gewonnen haben, nämlich die wirklich außerordentliche Gestalt, welche die Jungfrau Maria im katholischen Glauben ist.

In einer unmenschlichen Umwelt, in einem Ozean von Haß, der uns verschlingen wollte, war die menschliche Milde, die unerschöpfliche und stets erreichbare Güte von Maria uns oft Anlaß zur Freude: *causa nostrae laetitiae* ... Durch die Betrachtung der allerseligsten Jungfrau zu Füßen des Kreuzes fanden wir einen neuen Sinn unseres Elends; mehr noch: in der Betrachtung ihres ununterbrochenen Eintretens für uns verstanden wir immer besser, was unsere eigene Haltung sein könnte, sowohl „in den Tagen unseres Todes“ als später, wenn die Rechnungen beglichen werden würden. Keine Sprache wird je die unendliche Dankbarkeit derjenigen wiedergeben können, die die Gnade dieser Umformung ihrer Leiden erlebt haben und diese geradezu alles umstürzende Entwaffnung des Hasses.¹⁵

P. Dominikus Hoffmeister SDS aus Jägerndorf am 21. März 1947 an Friedrich Pfanzelt in Dachau:

Ihre Sorge, das Madonnenbild könnte von meinen Vorgesetzten beansprucht werden, dürfte unbegründet sein. Wohl aber dürfte es ihnen erwünscht sein, die Erinnerung lebendig zu erhalten, daß die Madonna von Dachau eine Widmung der Genossenschaft der Salvatorianer ist. Auf welche Weise dies geschehen könnte, müßte mit unserem Hochw. P. Provinzial [Bonaventura Schweizer SDS] überlegt werden. [...]

Ich hoffe mit Ihnen, daß das Madonnenbild recht bald als Gnadenbild in der Sühnekirche von Dachau steht.¹⁶

Heute befindet sich „Unsere Liebe Frau von Dachau“ in der Kapelle des Karmel Heilig Blut Dachau, nachdem sie zwischenzeitlich einen Platz in der Kirche Heilig Kreuz in Dachau-Ost gefunden hatte.

¹⁵ Michelet 1960: 119f.

¹⁶ Archiv der Pfarrei St. Jakob Dachau Nr. 28–40

Die lange auf dem Gelände des ehemaligen KZ Dachau geplante Sühnekirche (s. Rundbrief des IKLK 2005 – Nr. 50) wurde durch die dortige Errichtung des Karmel Heilig Blut verwirklicht.